

Kemsthal-Blote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. g.
 Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. -

Nr. 99. Donnerstag, den 3. Juli 1890. 51. Jahrgang.

Bekanntmachungen. Waiblingen. An die Orts-Vorsteher.

Binnen 6 Tagen müssen eintommen
 1) die Auszüge aus der Sportel-Rechnung nebst Gelbbetrag oder Fehlanzeigen.
 2) die Nachweisungen über Reglebauarbeiten oder Fehlanzeigen.
 Am 2. Juli 1890.

R. Oberamt: A. B. Frisch.

An die Ortsvorsteher der hienach aufgeführten Orte.

Von den revidierten Rechnungen der hienach aufgeführten Verwaltungen pro 1888/89 beziehungsweise pro 1887/89 sind die betriebsmäßigen Prüfungsporteln unter Anschluß einer projektirten Bescheinigung binnen 4 Tagen hieher einzusenden, was die Ortsvorsteher den betreffenden Rechnern zu eröffnen haben und zwar:

Birkmannsweiler.		Segnach.		Höfen.	
Gemeindepflege	8 Mt.	Gemeindepflege	12 Mt.	Gemeindepflege	6 Mt.
Stiftungspflege	2 "	Stiftungspflege	2 "	Leutenbach.	11 Mt.
Schulfond	2 "	Schulfond	1 "	Rettersburg.	8 Mt.
Dreznader.		Hochberg.		Schwaikheim.	
Gemeindepflege	4 Mt.	Gemeindepflege	13 Mt.	Stiftungspflege	2 Mt.
Breuningsweiler.		Israelitische Kirchengemeindepflege	5 "	Schulfond	3 "
Gemeindepflege	8 Mt.	Jakob Herz'sche Stiftung	1 "	Strümpfelbach.	5 Mt.
Großheppach.		S. Sideon'sche Stiftung	1 "	Schulfond	2 "
Gemeindepflege	14 Mt.	J. A. Sideon'sche Stiftung	1 "		

Waiblingen 2. Juli 1890.

R. Oberamt: A. B. Frisch.

In der Bekanntmachung der Kgl. Anwaltschaft in letzter Nummer des Kemsthalboten, betreffend Beschädigung von Obstbäumen hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es soll nämlich in Zeile 6 von unten heißen: „Die Beschädigung der Pfander'schen Bäume dürfte einen Schaden darstellen.“

Winnenthal. K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Es sind wieder einige **Waschmägde** einzustellen, denen auch Gelegenheit gegeben ist, das Bügeln gründlich zu erlernen. Der Lohn beträgt 150 M. jährlich neben freier Verpflegung nach der dritten Klasse. Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage amtlicher Prädikatszeugnisse melden bei der

K. Oekonomie-Verwaltung A u. h. Beutelsbach.

Verbot.

Das Betreten der Anlagen auf der Burg wird hiemit auf Antrag des Besitzers Karl Bahnmüller zur Krone hier in Folge der dort in letzter Zeit vorgekommenen Früchtlendiebstähle verboten. Zuwiderhandlungen müßten nach § 368 Ziffer 9 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.
 Den 30. Juni 1890. Schultheßenamt Schlör.

Feuerwehr Waiblingen.

- Nächsten Sonntag 6. Juli, morgens 6 Uhr haben auszurücken:
1. Zug Steigermannschaft
 2. " Rettungsmannschaft
 3. " Schlauch und Hydrantenmannschaft
 4. " Fluchtungsmannschaft Führer Gottf. Pfleiderer.
 5. " Wachmannschaft " D. Schäßle.
 6. " Spritzenmannschaft } Spritze 1. Führer Gembdt.
 7. " " " } Dubeck. W. Blasenbrey.
 8. " " " } Spritze 2. Führer W.
 9. " " " } Glocker. D. Häberle.
- Das Kommando: **A. K.ermann.**

Lehr-Verträge sind zu haben bei C. F. Buch.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß mein Geschäft in Waiblingen seit Montag, den 30. Juni wieder **geöffnet ist.**

Ich danke meinen werten Kunden, welche mich, während der Zeit, in welcher hier nichts abgegeben werden konnte, in Stuttgart besucht haben und bitte auch fernerhin um gütiges Vertrauen.

Hochachtungsvoll
Christian Pfleiderer.
 Lager in Baumwoll- und Leinenwaaren.

Lehrer-Gesangverein.
 Samstag den 5. Juli, nachmittags 2 Uhr
 Gäßker.

Waiblingen, 1. Juli 1890.
Trauer-Anzeige.

Gestern Abend verschied sanft nach längerem Leiden unser l. Sohn, Bruder und Schwager
Paul Pfander
 Kaufmann in Mänchberg
 im 34. Lebensjahr.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die tiefgebeugten Eltern
Christian Pfander und Frau.



Waiblingen.

Meinen besitzenden

Gausanteil

bestehend in 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Wasserleitung, Bühnenkammer und Keller, sowie ein kleines Gärthchen am Haus, habe ich zu verkaufen

Wilhelm Klinger
Frohackerstraße.

Waiblingen.

Ein ordentliches

Laufmädchen

wird gesucht von
Condilar Wieland.

Waiblingen.

Einige Wagen

Kuh-Dung

sind zu verkaufen
Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine

Buchtkuh

schweren Schlags, 34 Wochen tragend und noch 3-4 Liter Milch gebend wird um den Preis zu 325 Mark abgegeben, bei

Heinrich Kleinmann.

Mief-Vertäge

sind zu haben bei C. F. Sud.

Billiger als Ausverkäufe.

Eine Partie Buckskin zu Herrn und Knaben-Anzügen geeignet, in hell und dunkel 130-140 cm breit von M. 2.40 per Meter an.

Muster stets gerne franco zu Diensten.

Stuttgart. H. Herion.

Untere Königstr. 18.

= An Soan- und christlichen Festtagen bleibt das Geschäft geschlossen.

Bestellungen auf den Remsthal-Boten

pro III. Quartal 1890 nehmen alle Poststellen und Postboten, in Waiblingen die Expedition zu dem bekannten Abonnementspreis noch entgegen.

Die Redaktion.

Das Ulmer Münsterfest.

Am Samstag, den 28. Juni, nahm das große Jubelfest der Stadt Ulm zur Feier der Vollendung des großen Münsterturmes seinen Anfang. Die Stadt hatte bereits ihr Festgewand angelegt, die Straßen sind in einen Tannenwald verwandelt, jedes Gebäude ist mit Fahnen in deutschen, schwäbischen und bayerischen Farben, mit Blumen, Girlanden und Kränzen etc. geschmückt. Vor Allem zeichnen sich die Olga-, die Frauen- und die Langstraße aus. Den ersten Fahnen Schmuck zeigt das Münster, dessen Hauptturm auf schwindelnder Höhe bis zum Portal herab deutsche, württembergische, bayerische und Stadtfahnen trug. Am vorteilhaftesten nimmt sich in der Dekoration entschieden der Münsterplatz aus. — Um 4 Uhr Nachmittags fand ein Umzug der Schuljugend statt. Gegen 4000 Kinder, die Mädchen in weißen Kleidern und mit Grün geschmückt, die Knaben mit bunten Fahnen ausgerüstet, geführt von 12 Musikkapellen, nahmen an dem Zuge teil. — Dieser Teil der beginnenden Festlichkeiten wurde vom Regen ganz verschönt, obgleich die Wolken, die den ganzen Tag den Himmel verdüsterten, sich gegen Abend besonders drohend zusammenballten. Sie haben leider die für den späteren Abend zwischen 8 und 9 Uhr geplante große Kundgebung der ganzen Bürgerschaft auf dem Münsterplatze bedeutend gestört. Am Abend gab um 7 1/2 Uhr die ehrwürdige Schwurglocke, welche in der alten Reichsstadt die Bürger zur Beerdigung rief, das Zeichen zum Beginn eines allgemeinen Weithetles. Auf die versammelte, vieltausendköpfige Menschenmenge ergoß sich, kaum daß sie versammelt war, ein reichlicher und ziemlich anhaltender Regen, so daß Schirm an Schirm sich aufthat und ein ungeheures Schildebad den weiten Platz überspannte. Sämtliche Musikkapellen der Stadt spielten auf dem Münsterplatz den Choral „Die Himmel rühmen“, und darauf sang die nach Tausenden zählende Volksmenge die Lieder „Nun danket alle Gott“ und „Deutschland, Deutschland über alles.“ — Der Regen hatte inzwischen wieder aufgehört. Nach dem Gesang spielte die Musik noch die erhabene Beethovensche Hymne „Die Himmel rühmen“, deren ergreifende Klänge mächtig auf dem in weitem Umkreis von Häusern umgebenen Münsterplatz widerhallten und feierlich in die Nacht hinausdrangen. Mit dem Schluß dieser Hymne stand wie mit einem Zauber Schlag das ganze Münster von oben bis unten und in allen seinen Teilen in feenhafter bengalischer Purpurbelichtung. Wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht leuchtete der großartige Dom in die schwarze Nacht hinein. Mit wahren Entzücken weifte das Auge auf der einzig schönen Pracht dieser Illumination. Wie einzig schön! hörte man aus tausendfachem Mund, und noch lange wird dieser Moment in aller Erinnerung haften. Es folgte hierauf der Zapfenstreich, welcher sich vom Münsterplatze weg mit Mühe durch die angesammelten Menschenmassen zunächst nach dem Rathaus, vor die Wohnung S. R. H. des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, bewegte.

Der Sonntag, der erste Hauptfesttag, wurde leider von der ungünstigen Witterung sehr beeinträchtigt. Von früh morgens bis nachmittags regnete es fast ununterbrochen. Es hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, um den großen Festtag anzusehen, der mit kolossalen Opfern vorbereitet worden ist und an dem sich gegen 1700 Personen beteiligen sollten. Während des ganzen Tages regnete es jedoch in Strömen, so daß der Festzug, nachdem er bereits vom Vormittag auf den Nachmittag verschoben worden war, auch dann nicht stattfinden konnte. — Nachmittags 2 Uhr fand zu Ehren S. R. H. des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, den hohen Gästen des Oberbürgermeisters v. Heim, im festlich geschmückten Rathaussaale eine Prunktafel statt, wobei es an Toasten nicht fehlte. — Den in großer Zahl erschienenen Landtagssaal gab die Stadt Ulm ein Fest auf der Wilhelmshöhe und ein Festessen im Gasthof zum Greifen, das abends 5 Uhr begann. — Lange vor 7 Uhr abends, dem Beginn des Oratoriums „Elias“ waren die weiten Räume des Münsterdomes von andächtigen Zuhörern über und über gefüllt. 600 Plätze waren für die Ehrengäste reserviert und für die Hofgesellschaft eine geräumige Loge. J. M. die Königin betrat, gefolgt von dem Hofdienst, am Arme des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen durch eine Seitenpforte den Dom, wo sie von

Oberbürgermeister v. Heim empfangen wurde. Gleich darauf begann unter der Direktion des Münsterorganisten J. Graf (früher an der Kilianskirche in Heilbronn) die Aufführung des Oratoriums „Elias“ komponiert nach Worten des Alten Testaments von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Daß das Oratorium nicht nur dem kirchlichen Charakter des Münsterfestes entsprechen, sondern auch nach der Art der Aufführung einen der schönsten Weisheiten bilden werde, ließ sich zum voraus erwarten, und der großartige Erfolg hat die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern noch weit übertroffen.

Der Montag, der dritte Festtag, begann mit einem Festgottesdienst um 8 Uhr früh im Münster, zu welchem schon lange zuvor Scharen pilgerten. Der offizielle Festzug zum Kirchgang formierte sich vor dem Rathaus. Von rauschendem Deggelshalle empfangen, betrat der Zug das Münster. Eingeleitet wurde der Gottesdienst durch den Gesang des Münsterchors aus Händels „Messias“. Die Festpredigt hielt der vormalige Garnisonspfarrer, Dekan Bisfinger. — Um 10 Uhr traf S. Maj. der König hier ein und wurde von allen hier anwesenden Fürlichkeiten empfangen. Seine Majestät überreichte sodann höchstselbst dem Oberbürgermeister v. Heim, dem Vorstand des Münsterbaukomites, das Kommenthurkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens, dem Dombaumeister Prof. Dr. Beyer das Ehrenritterkreuz des Kronenordens und dem Stadtpfarrer an der Münsterkirche Dekan Bisfinger das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens. Eine Batterie des Feldart. Regts. König Karl gab am Bahnhof Salutsschüsse ab. Der König wurde von der Menge begeistert begrüßt. Um 11 Uhr fand die 1. Aufführung des Festspiels statt. Derselben wohnte der König sowie alle hier anwesenden hohen Herrschaften an. Beim Betreten der Festhalle wurde der König mit einem begeistert ausbrachten Hoch empfangen. Das Spiel war unbeschreiblich glänzend und fand eine wahrhaft begeisterte Aufnahme. Der Dichter wurde zum Schluß hervorgerufen. Eine Ouverture leitete das Festspiel von Karl Dosterlen aus Stuttgart ein. Das Stück umfaßt 3 Abteilungen oder „dramatisierte Bilder“ aus Ulms Vergangenheit. Das erste Bild stellt die Grundsteinlegung des Münsters (30. Juni 1377) dar. Im zweiten Teil (2. Septbr. 1552 ist die Spaltung der Konfessionen erfolgt; Der dritte Teil zeigt Ulm am Tage seiner Befreiung von Bayern und Franzosen durch das Heer des Prinzen Eugen von Savoyen (13. Sept. 1704). Das Festspiel, das mit den Worten schloß: Hoch unser Königshaus, hoch Ulm, hoch Württemberg, hoch das Deutsche Reich! fand bei den Zuschauern den reichsten Beifall. Das Schauspielhaus, von Münsterbaumeister Prof. Dr. Beyer erbaut, enthält 1344 Plätze, 984 Sitzplätze und 360 Stehplätze, die sich auf einen aufsteigenden Parterreräum und eine Galerie verteilen. Raum zur Aufstellung des großen Festzuges bietet die benachbarte Turnhalle, welche durch einen Gang mit dem Bühnenraum verbunden ist. — Dem Festspiel anzuwohnen, war nur wenigen Bevorzugten vergönnt. Den Festzug konnten sich alle bequem betrachten, viele, die von einer Straße in die andere eilten, sahen ihn zwei- und dreimal aus nächster Nähe mit an. Für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften war auf dem Münsterplatz ein schwarz-rot ausgeschlagenes Zelt errichtet.

Der historische Festzug, welcher, von der Gunst der Witterung getragen, Montag nachmittags 3 Uhr beginnen konnte, bildete entschieden den Glanzpunkt der gesamten Münsterfestlichkeiten. Die Aufstellung geschah im Hofe der Friedenskaserne an der Karlsstraße (6. Regiment), von wo aus sich der Zug durch folgende Straßen bewegte: Kasernen- und Olgastraße, Bahnhofplatz, dann wieder zurück durch die Olga- zur Frauenstraße, weiter die Hafen- und Kramgasse zur Langen-, Donau- und Herbrudersstraße zum Marktplatz und von da durch die Münsterstraße zum Münsterplatz, wo die Hoftribüne stand; ferner wieder durch die Hafengasse zurück zum Hafenbad, die Herrenteller-, Dreikönig- und Sternengasse hinauf, dann durch die Wengengasse zur Hirschstraße zurück nach dem Münsterplatz, wo der Zug sich auflöste. Schwer und stolz schritt der Zug einher, und ein Ruf der Bewunderung grüßte ihn von allen Lippen. Mit wirklich staunenswerter Treue und Gewissenhaftigkeit war die historische Darstellung durchgeführt. Die Kostüme, alle aufs fleißigste studiert und gezeichnet, berücksichtigten nicht nur das betreffende Zeitalter, sondern auch nach sachverständigem Urteil die spezifische Ulmer Tracht, soweit sie aus Dokumenten, alten Stichen u. s. w. herzustellen war. Welch ungeheure Selbstopfer die Anfertigung all der echten Kostüme erforderte, davon kann niemand nur annähernd einen Begriff bekommen, der diese Pracht nicht gesehen. An Samt und Seide, an Gold und Silber war nicht gespart worden, und häufig bligten auf prächtigen Farben die Perlen und Edelsteine der altvererbten Ulmer Familienschätze. Welch reiche Abwechslung, welche schon durch die Masse von Figuren, 1650 an der Zahl, geboten war! Die Idee des Zuges war folgende: Der historische Festzug wollte ein Bild der Geschichte Ulms und seines Münsters vom Tage der Grundsteinlegung des letztern, 30. Juni 1377, bis zur Zeit seiner Vollendung

in der Gegenwart geben. Den eigentlichen Kern des Zuges bilden die 3 Jahrhunderte und Bilder des Festspiels: Das 14., die Grundsteinlegung, das 16., Kaiser Karl und Herzog Christoph in Ulm 1552, das 18., der Einzug der Reichstruppen 1704. Diesen 3 Hauptgruppen zogen die 3 Idealgestalten des Festspiels Alma, Frömmigkeit und Kunst auf einem prächtig aufgebauten Wagen voran. In Kostüme des 16ten Jahrhunderts hatte man diesmal auch die Teilnehmer am Fischerstechen gekleidet, die somit ebenfalls hier eingereicht waren und deren komische Figuren: Hanswurst und Gretel, Bauer und Bäuerin, Katscher und Kuhhirt, Spatz, Spargel, Zuckerbrot zc. von den Ulmern mit besonderer Sympathie begrüßt wurden. Das siebzehnte Jahrhundert eröffnete eine Gruppe fliehender Bauern aus dem Ulmer Gebiet mit Frauen, Kindern und Haustieren, Schutz vor Wallenstein'schen Reitern in Ulm suchend. Sie brachte eine willkommene Abwechslung in der langen Reihe von Prunkkostümen und Uniformen und war von großer Naturtreue. Auch am Schluss des 18. Jahrhunderts traten nochmals Landleute auf, diesmal in den wohlbekannten Trachten, die leider im Ulmer Land immer mehr verschwinden. In den Gruppen der Fünfte waren verschiedene Festwagen eingereicht, von denen derjenige der Gärtner besonders schön war. Das 19. Jahrhundert eröffnete ein Prunkwagen der „Germania“, beschriftet von Geharnischten, umgeben von Vertretern des Lehr-, Lehr- und Lehrstandes, und von 6 Pagen, welche die Wappenschilder von Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und Hessen trugen. Ihr folgte eine Schar von Kriegern in mannigfaltiger Ausrüstung aus den Befreiungskriegen und aus der Gegenwart. Der Zug von der Spitze bis zum Ende war über eine Stunde lang. Gegen 6 Uhr löste er sich auf dem Münsterplatz auf, ohne daß ihm nennenswerte Störungen noch irgend ein Unfall passiert wäre. Wer ihn gesehen, dem wird er noch lange in lebhaftester Erinnerung haften.

Die Festlichkeiten haben mit dem Zug in der Hauptsache ihr Ende gefunden. Das Fischerstechen muß, so viel man hört, wegen Hochwassers und zu kalter Temperatur der Donau ausfallen; für das gleichfalls unmöglich gewordene Volksfest in der Au fand Montag abends in der Markthalle ein Bankett für die Zugsteilnehmer statt.

Die dem Münsterbaumeister Professor Beyer von den Stiftingskollegien zum Ausbau des Hauptturmes unseres Münsters ansgelehrt und von der hohen Regierung genehmigte Ehrennotation von 10,000 M. wurde Freitag vormittag 12 Uhr durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister v. Helm, Dekan Wilsinger, Bürgerausschuhobmann Dr. Leude und Münsterbaukassier Sprandel, in der Wohnung des Herrn Münsterbaumeisters demselben überreicht. Die Ansprache hielt Oberbürgermeister v. Helm.

Ulm, 1. Juli. Wegen Hochwassers der Donau wird das Fischerstechen anstatt heute Nachmittag erst am nächsten Sonntag gehalten. Auch das Volksfest in der Friedrichsau ist auf einen späteren noch nicht festgesetzten Tag verschoben.

Württemberg.

Schloß Friedrichshafen, 1. Juli. Ihre Majestäten der Königin und die Königin sind gestern abend 6.45, von Ulm kommend, mittelst Sonderzugs nebst Gefolge zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen.

St. Neustadt, 1. Juli. Nachdem erst letzten Dienstag hier ein Wohn- und Dekonomiegebäude ein Raub der Flammen wurde, brach heute Nachmittags gegen 1/2 1 Uhr, beinahe um dieselbe Zeit wie vor 8 Tagen in dem ganz in der Nähe des alten Brandplatzes befindlichen Wohnhause von Paul Bindel Feuer aus, welches, trotzdem die Feuerwehr rasch zur Stelle war, so schnell sich ausbreitete, daß das Haus in kurzer Zeit bis auf den ersten Stock niederbrannte. Der Besitzer ist versichert, die Entstehungsurache bis jetzt noch nicht ermittelt.

Fellbach, 29. Juni. Eine hier in Diensten stehende ältere Frau fiel in voriger Woche von einem Heuwagen herab, wodurch sie so bedeutende innere Verletzungen erlitt, daß sie gestern in Nommelshausen wohin sie von der Unglücksstätte aus, der Nähe wegen, verbracht wurde, gestorben ist.

Stuttgarter, 30. Juni. Am letzten Samstag ist ein verh. Maurer von Bonlanden an einem Neubau, Ecke der Militär- und Johannisstraße, von dem Gerüst 4 Stock hoch heruntergefallen und auf dem Weg zum Katharinenhospital gestorben.

Blöchingen, 28. Juni. Heute abend wurde die Leiche des vorgestern beim Baden ertrunkenen Knaben am Deitzsauer Steg, etwa 2 Kilometer von der Unglücksstätte entfernt, aufgefunden. Der Tag, an dem der Knabe ertrank, war gerade sein 13. Geburtstag. Wie schon berichtet, war der Ertrunkene der Sohn des Bahnhofsaufsehers Frei dahier.

Kirchheim u. L., 30. Juni. Gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr brach in dem Spinnereigebäude der Gebrüder Müllerschen Fabrik in Dethlingen Feuer aus, das sich rasch ausdehnte und das ganze Gebäude mit den vielen Maschinen vernichtete. Den zu Hilfe eilenden Feuerwehren gelang es, die weitren anstoßenden Fabrik- und Wohngebäude, die in großer Gefahr waren, zu retten. Der Schaden ist ein ganz enormer. Man vermutet Selbstentzündung.

Tübingen, 30. Juni. S. M. der König bewilligte aus der Oberhofkassette für den Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem Degerberg 500 M.

Rotweil, 30. Juni. Gestern früh stürzte laut Sch. B.-Ztg. der 17jährige Wilhelm Raftold, Sohn des Lehrers in Altkirch, von der Oberterne in die Scheuer und verletzte sich so schwer, daß nachmittags der Tod eintrat.

Sulza, N., 27. Juni. Letzten Mittwoch mittag stürzte der 10-jährige Sohn des Bauern Chr. Blocher in Holzhausen beim Heuabladen

vom Futterboden der Scheuer auf die Tenne. Hierbei durchbohrte ihn ein Zinken der Heugabel, die er während des Falles in der Hand hielt, die Brust. Glücklicherweise ist jedoch sein Leben nicht in Gefahr.

Sonthem a. d. Brenz, 30. Juni. Letzten Freitag wurden dem B. B. zufolge die hiesigen Grundbesitzer zwischen 12 und 1 Uhr mittags durch einen zum Glück kurz andauernden Hagelschauer stark erschreckt; denn es kamen in der Nähe des Schwarzenwanger Hofes stellenweise die Hagelkörner sehr dicht und von der Größe eines Gluders, so daß die Rüben und Kartoffeln ganz zerfetzt wurden. Das Zugvieh, welches sich in jener Gegend befand, Pferde und Ochsen, konnte nicht mehr gehalten werden und rannte davon, wobei es da und dort nicht ohne Schaden abließ; ein älterer Bauer wurde von seinen scheu gewordenen Pferden nicht unbedeutend verletzt.

Waldbese, 27. Juni. Als ehrlicher Schuldner zeigte sich gestern im Hause des Privatboten R. Böhner ein fremder Mann, welcher der Frau 18 M. 86 Pf. bar Geld mit dem Beifügen übergab, daß er vor 30 Jahren bei dem Vater des zc. Böhner, dem schon längst verstorben. Lammwirt Böhner, elf Gulden entlehnt habe, die er seither nicht habe zurück bezahlen können.

Deutsches Reich.

Saßnitz auf Rügen, 30. Juni. Die Kaiserin ist mit den Prinzen gegen 5 Uhr, jubelnd begrüßt, unter Glockengeläute und Kanonensalut von dem Schiff „Louise“ hier eingetroffen.

Berlin, 1. Juli. Der Reichstag genehmigt die Vorlage über die Consulargerichtsbarkeit in Samoa und die Uebernahme der Bürgerschaft des Reichs für die durch die Einrichtung einer anderweitigen Rechtspflege daselbst erwachsenen Kosten in erster und zweiter Lesung unter Streichung der Schlüsselworte des ersten Artikels „oder außer Uebung gesetzt.“ Der zweite Nachtragsetat, betreffend die Erhöhung der Beamtengehälter wird mit dem Antrage Huene-Strombeck, wonach die Vorsteher der Postämter zweiter Klasse dasselbe Gehalt beziehen sollen, wie die Postsekretäre gleichen Dienstalters unter Wegfall der Zulage von 300 M., im übrigen aber nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Der dritte Nachtragsetat über rund 73 Millionen Mark wird in zweiter Lesung ohne jede längere Erörterung genehmigt. Eine große Anzahl von Wahlprüfungen wird den Commissionsanträgen gemäß erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch um 10 Uhr: Consulargerichtsbarkeit in Samoa, Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I., Militärnachtrags-Stat, Rechnungssachen.

Köln, 1. Juli. Die Hauptversammlung der Deutschen Colonialgesellschaft wurde in der Aula des erkrankten Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg vom Oberlandesgerichts-Präsidenten Straußmann eröffnet, welcher den rein internen geschäftlichen Charakter der heutigen Versammlung betonte und in warm anerkenntlichen Worten der Thätigkeit und der Erfolge des Majors v. Wismanns gedachte. (v. Wismann hat aus Gesundheitsrücksichten auf die Reise nach Köln verzichtet.)

Frankfurt, 1. Juli. Zu Ehren des Finanzministers Dr. Miquel fand gestern abend hier ein großartiger Fackelzug statt, woran die vereinigten Sängers-, Turner-, Schützen- und Sportsvereine, die oberen Klassen der höheren Schulen, die Feuerwehr zc. sich beteiligten. Auf eine Ansprache des Stadtverordneten Dr. Ill, welche mit den besten Wünschen für Miquel und einem stürmisch aufgenommenen Hoch schloß, dankte Dr. Miquel in warmen Worten den Veranstaltern und Teilnehmern der Ovation und erklärte, wenn er auch fortgehe, bleibe er doch Frankfurter; wenn er auch in den Staatsdienst trete, so werde er doch immer ein Mann des Volkes bleiben. Mit einem Hoch auf die Bürgerschaft schloß Miquel seine begeistert aufgenommene Ansprache.

Wie aus München berichtet wird, zeigten sich sämtliche Berge der Boralpenkette am Montag früh mit Schnee bedeckt.

Ausland.

Fredensborg, 30. Juni. Nachdem Kaiser Wilhelm gestern vormittag die Sammlungen der Sehenswürdigkeiten auf Schloß Frederiksborg in Augenschein genommen hatte, erfolgte nach dem Frühstück die Rückfahrt durch die prachtvollen Buchenwäldungen. Bei dem Mittagessen verließ der Kaiser dem Prinzen Christian den Schwarzen Adlerorden.

Bern, 30. Juni. Bei der gestrigen Volksabstimmung im Kanton Zürich wurde die Gesetzesvorlage, nach welcher die Kosten der Zeichenbestattungen vom Staate bestritten werden sollen, mit 34,699 gegen 16,484 Stimmen angenommen. — Morgen wird die Touristenbahnen in der Lautebrunnengrabenbahn dem Betrieb übergeben.

Aus St. Gallen, 30. Juni, meldet man der Fr. Ztg.: Der Rhein wächst bedrohlich an, das Dorf Altentheim ist überschwemmt.

Paris, 1. Juli. Wie die Zeitungen melden, sind im Departement Aude mehrere Cholerafälle mit tödlichem Ausgang vorgekommen. — Hier geht das Gerücht, auf Salisbury's Betreiben sei ein Bündnis zwischen England, Deutschland und Italien abgeschlossen worden behufs der Entscheidung aller maritimen und kolonialen Fragen durch ein Schiedsgericht. Kriegerische Zwecke verfolgt das Bündnis nicht.

Lemberg, 1. Juli. Die Stadt Bborow steht in Flammen. Ueber 100 Häuser sind abgebrannt.

Rom, 30. Juni. Der Gemeinderat der Stadt Rom ist aufgelöst und der sizilianische Abgeordnete Finocchiaro Aprile zum königlichen Commissar ernannt worden. Derselbe ist ein tüchtiger Administrator, sehr beliebt in politischen Kreisen und ein alter persönlicher Freund des Consilpräsidenten Crispi.

Rom, 30. Juni. Die Agenzia Stefani meldet aus Massauah: Die Derwische fielen in das italienisch: Schutzgebiet von Beni-Amer ein.

Kommandant K e r e r sendete ihnen einheimische Truppen entgegen, welche die Derwische überrumpelten und in die Flucht schlugen. Die Derwische verloren 150 Tote, 100 Gewehre und Fahnen; die einheimische Compagnie hatte nur 2 Tote und 4 Verwundete.

Aus S o f i a, 28. Juni kommt die etwas überraschende Meldung, daß Major P a n i k a um 10 Uhr Vormittags in dem Militär-lager bei Sofia erschossen worden ist. Prinz Ferdinand hatte das Todesurteil in Compalanka, wohin es von dem Generalprocurator gebracht worden war, auf dem Dampfer unterzeichnet. Der Gerichtshof hatte bekanntlich Umwandlung des Urteils in 15jährige Gefängnisstrafe beantragt.

B e l g r a b, 28. Juni. Infolge der aufreizenden Bankettrede des Erzkönigs Milan trat gestern ein Ministerrat unter dem Vorsitze der Regentenschaft zusammen und man beschloß, Maßregeln äußerster Strenge gegenüber Milan zu ergreifen. Man ist entschlossen, falls derselbe nicht gütlich Serbien verläßt, gewaltsam gegen ihn vorzugehen.

P e t e r s b u r g, 29. Juni. (Der Kaiser und die Kaiserin) haben sich gestern mit den Großfürsten Georg und Michael und der Großfürstin Xenia nach den finländischen Scheeren begeben.

N e w - Y o r k 27. Juni. (Der große Waldbrand in Colorado) wüthet noch immer. 20 Meilen weit steht die Gegend in Flammen.

Aus N e w - Y o r k wird gemeldet: In Südkalifornien wurden außerordentlich reiche Goldfelder entdeckt; alles strömt dorthin.

Gerichtssaal.

E l l w a n g e n, 27. Juni. Wie früher mitgeteilt, hat der ledige, 25 Jahre alte Schäfer K. B a r t von Dalkingen seinen eigenen Vater nach vorausgegangenem kurzen Wortwechsel in einer Wirtshaus durch 3 Stiche mit einem Messer in den Unterleib g e t ö t e t. Derselbe erschien heute vor dem Geschworenengericht zur Aburteilung. Er zeigte sich gefaßt und bereut seine That, nur will er in der Aufregung und nicht in der Absicht, zu töten, gehandelt haben. Die Geschworenen sprachen ihn der vorsätzlichen Tötung schuldig. Der Strafantrag der Staatsbehörde lautete auf 12 Jahre Zuchthaus, das Erkenntnis des Gerichtshofs auf 10 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Tragung der Kosten.

Im Wespennest.

Von M. P o p p e r.

Fortsetzung 3.

Nachdruck verboten.

„Wieso weißt du das?“

„Ich sehe es dir an, du bist nicht dieselbe, die mich gestern so herzlich begrüßte —“ Er blickte ihr ernst forschend in's Auge und ergriff ihre Hand; in diesem Augenblicke ging Frau Swoboda an ihnen vorüber, maß sie mit einem vielsagenden Blicke und verschwand im Flur des Stammhauses Wessely. — Marianne war von dunkler Gluth übergoßen zusammengezuckt und hatte ihre Hand gewaltsam befreit.

„Was ist dir denn geschehen, was habe ich dir gethan?“

Er sah, wie ihr Blick der lächelnden Frau folgte, und fing an, zu begreifen.

„Ach ja, wir sind in einer Kleinstadt, morgen werden die Späßen auf den Dächern erzählen, du habest mit einem Fremden — komm, Marianne, ich will mit dir hinaufgehen und —“

„Nein, du darfst dies Haus nicht betreten und wir dürfen uns nicht wiedersehen — lebe wohl!“

Sie stieg die Treppen hinauf, in ihr eigenes Stübchen und verschloß die Thüre.

Jetzt mochte sie den Tanten nicht vor die Augen treten, sich nicht vor diesem bösen Weibe zur Rede stellen lassen. Lange währte es, bis sie sich sammelte und die Frau Amtmann endlich ging. Marianne stellte den Blüthenzweig in ein Wasserglas und ging in die Wohnstube. — Das hatte sie denn doch nicht erwartet. Dieses Durcheinander von Fragen und Ausrufen, als wäre ein Unglück geschehen! „Was hat diese Schlange auch berüchtelt?“ frug Marianne.

„Schlange — Schlange? O die Gute wollte dich nur entschuldigen, falls wir vom Fenster aus die zärtliche Szene gesehen hätten; dein Vetter habe sich gewiß nur ein zweitesmal verabschiedet und du — aber nein. Marianne, du kannst nichts dafür, es geht dir, wie deiner armen Mutter, du erliegst einem Zauber — doch er, dieser Ehrlose —“

„Still Tante Barbara — Janinka — still! Er ist ein Ehrenmann, so ehrlich und edel, wie —“

„Und du glaubst seinen Vetheuerungen?“

„Ich glaube ihm, so wie ihr mir glauben werdet, was ich euch jetzt sage:“

Er ist ein Ehrenmann, der die Braut glücklich machen wird, die heimzuführen er im Begriffe steht; — und ich gönne ihr das Glück von ganzem Herzen, denn ich — ich will keinen andern Wunsch hegen, als bei euch zu bleiben, so lang, ihr mich duldet und einen Theil jener großen Dankeschuld —“

Sie konnte nicht vollenden, Lubmilla hatte den Liebling an ihr Herz gezogen und Barbara, Rosine und Janinka athmeten befreit auf: Gott segne dich! Der Friedensengel verständnißsinnigen Schweigens flog durch die Stube und alle gingen wieder an ihre Arbeit. —

In den nächsten Tagen bemühten sich die vier Schwestern mit rührendem Liebeseifer um „das Kind“ und dieses belohnte sie mit ihrem dankbaren Lächeln; Lubmilla aber sah mehr als die Andern: Der dünne Schleier über Mariannens Augen, die Blässe ihrer Wangen, die kaum merkbare Geneigtheit ihrer schlanken Gestalt erinnerten an „die Blume, die ein böser Knabe gebrochen.“

Es war Nachmittags an einem der folgenden Tage. Die Fenster waren geöffnet und die Epheuranke schaukelte im Winde. Marianne saß am Klavier, den Gesang der Schülerinnen zu begleiten, da begann drüben in einem der Gastzimmer des „goldenen Löwen“ eine tiefe Männerstimme das Lied:

„Was ist des Deutschen Vaterland?“

„Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland?“

„Ist's, wo am Rhein die Rebe blüht,“

„Ist's, wo am Belt die Möwe zieht?“

Und unwillkürlich, hingerissen von der Macht des Gesanges, fielen Mariannens Schülerinnen ein: O nein, nein, nein!

„Sein Vaterland muß größer sein!“

Und wieder begann die Männerstimme drüben:

„Gewiß ist es das Oesterreich,“

„An Ehren und an Siegen reich?“

Die jugendfrischen Sopranstimmen aber sangen begeistert mit:

„O nein, nein, nein!“

„Sein Vaterland muß größer sein!“

Marianne wehrte ihnen nicht, sie saß regungslos. Konnte sie doch diese Stimme, die mit Sturmesgewalt in ihr Herz drang und alle die künstlichen Schutzmauern vernichtete, so daß der warme Strom ungedämmt und ungehemmt eindringen konnte. Da öffnete sich die Thüre, vier schreckensbleiche Gesichter blickten herein und Janinka rief den Schülerinnen zu: „Aufhören, augenblicklich aufhören? Wie könnt ihr es wagen?“

Aber es war zu spät, schon flog ein großer Stein und ein zweiter und dritter zum Fenster herein, Mariannens Sitze streifend und leicht verwundend. Gleich darauf erhob sich unten ein klägliches Geschrei, eine kräftige Hand mußte den Gassenjungen ergriffen haben. (Schluß f.)

Verschiedenes.

— N a t u r s e l t e n h e i t. Man schreibt aus L u d w i g s b u r g, 28. Juni: Im Garten des hiesigen Amtsgerichts befindet sich ein Birnbaum, der auf den gleichen Zweigen neben halbgewachsenen Birnen schneeweiße Blütenbüschel aufzuweisen hat. Der Baum kann von der Straße aus betrachtet werden.

— E i n e n e m p f i n d l i c h e n V e r l u s t hat das Ehepaar B. in Berlin erlitten. Die Leute hatten die Summe von 500 M. bisher in einzelnen Hundertmarkscheinen in einem flachen Karton aufbewahrt und in der Küche unter der Maschine versteckt gehalten. Jetzt miethete B. auf dem Schützenplatz bei Panlow eine kleine Verkaufsstelle, und um die hierzu erforderlichen Einkäufe zu machen, wollte er sein Vermögen aus dem Versteck hervorholen. Da fand er nicht nur den Karton von Mäusen vollständig zernagt, sondern auch das darin befindliche Papiergeld bis auf einen Hundertmarkschein so zerfressen, daß davon nur noch einzelne Papiersecken umherlagen.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 30. Juni 1890.

Aufgebote.

Wilhelm Friedrich Fischer, led. Kaufmann von Unterheirriedh DA. Weinsberg, in Winterthur und Marie Christiane Pfeleiderer, ledig von hier. Karl Gottlob Bürkle, led. Metzger und Wirt von Schmiden, hier und Elisabeth Friedrike Böhringer, ledig von hier, in Stuttgart. Karl Friedrich Heinrich Fingerle, led. Kaufmann von Eßlingen und Marie Katharine Häberle, ledig von hier. Martin Ludwig Hofmann, led. Eisenbahn-Expedit von Happpühl, Gde. Matensfeld DA. Weinsberg, hier und Babette Wolfmaier, led. von Bopfinger. Ernst Bockler, led. Sanitäts-Assistent von hier, in Nedarfultum und Hedwig Meinhold, led. von Heilbronn. Christian Karl Kaiser, led. Schreiner von hier, in Stuttgart und Sofie Mathilde Ackerle, led. von hier. J. Georg Hef, Expedit von Böttingen, in Ludwigsburg und Louise Marie Nothenburger von Erligheim.

Eheschließungen.

Johann Jakob Dobler, led. Schuhmacher von Zehenhausen DA. Göppingen, hier mit Karoline Friedrike Schloß, ledig von hier.

Geburtsfälle.

Dem Johann Geß, Ziegeleiarbeiter hier 1 Tochter. Dem Karl Schäfer Schuhmacher hier 1 Tochter. Dem Johann Ferdinand Rau, Ziegeleiarbeiter hier 1 Tochter. Dem Georg Proß, Schreiner hier 1 Sohn. Dem Johannes Winkler Weingtr. hier 1 Sohn. Dem Adolf Schmid, Rotgerber hier 1 Tochter. Dem Julius Hauser, Ziegeleiarbeiter hier 1 Sohn. Dem Conrad Blasenbrey Fuhrknecht hier 1 Tochter.

Sterbefälle.

Sebastian Weinzierl, Spezerethändlers Ehefrau hier, Bertha geb. Gersbacher 37 Jahre alt. „Gottlob Wilhelm“ 6 Monate alt, Sohn des Gottlieb Wöpert, Schmids hier. „Christian Gottlob Dippon, Weingärtner, 52 Jahre alt. „Eugen“ 17 Tage alt, Sohn des Josef Hafner, Ziegeleiarbeiters hier. „Maria“ 8 Monate alt, Tochter des Johannes Schrent, Schullehrers hier. Marie Schwarz, ledig, 35 Jahre alt. Johann Jakob Fritz, Delonomen Ehefrau, Karoline geb. Leberer, 45 Jahre alt. Sofie Friedrike Dhwald, ledig hier, 56 Jahre alt. „Anna Maria“ 13 Jahre alt, Tochter des Wilhelm Kohnruß, Heizers hier. „Sofie Friedrike“ 3 Monate alt, Tochter des Jakob Deiß, Rotgerbers hier. „Gustav Adolf“ 8 Monate alt, Sohn des Karl Gottlob Kopp, Steinbauers hier. Josef Friedrich Lenz, Zimmermanns Witwe, Regine Dorothea geb. Müller 68 Jahre alt. Karoline Veit, ledig, 67 Jahre alt. „Emma“ 14 Monate alt, im Kinderasyl hier, Tochter der led. Nähterin Katharine Kümmerli in Stuttgart.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Juli. [Kartoffelmarkt.] 150 Ztr. neue Kartoffeln zu 4 M. 50 Pf. bis 5 M. pr. Ztr.